

# 1 Einleitung

Dieses Buch nimmt einen kleinen, aber bedeutenden Teil der Aufklärungspädagogik im 18. Jahrhundert im deutschsprachigen Raum in den Fokus: Die Arbeit der Mitglieder der Gesellschaft praktischer Erzieher um Joachim Heinrich Campe. Deren Werk: die „Allgemeine Revision des gesammten Schul- und Erziehungswesens“ steht auch heute noch mit monumentaler Wucht in der pädagogischen Literatur, sodaß kein Forscher an ihm vorübergehen kann“ (Klüpfel 1934, 6) und stellt die größte Sammlung an Texten und Diskussionsfragmenten in einem gemeinsamen Werk zu pädagogischen Themen aus dem 18. Jahrhundert im deutschsprachigen Raum dar.

Beschrieben werden neben dem inhaltlichen Schwerpunkt auch die verlegerische Arbeiten, der soziale Kontext der Mitarbeiter und angegliederte Projekte. Die Sperrigkeit des 16-Bänders, die geringe Erwartung an den wissenschaftlichen Ertrag des Gesamtkorpus und die Auskoppelung einzelner Beiträge aus dem Werk dürften gemeinsam dazu geführt haben, dass das Revisionswerk seit seinem Erscheinen nicht wirklich als Ganzes inhaltlich erschlossen wurde, wobei diese Forschungslücke nicht unbemerkt geblieben ist (vgl. z. B. Stach 1980, 23, Kersting 1992, 23f.). Ziel ist es, das Revisionswerk in seinem Zusammenhang in den Blick zu nehmen, einen möglichst authentischen Bericht abzugeben und so diese Forschungslücke zu schließen. So wird gezeigt, dass die um Campe aktiv gewordenen Autoren trotz kleinerer inhaltlicher Differenzen eine gemeinsamen pädagogischen Horizont haben. Das so entstehende homogene Bild der konkreten Entscheidungs- und Erziehungsprozesse, macht deutlich, dass man von einer – wenn auch basalen – Theorie der Aufklärungspädagogik im Hinblick auf die Mitglieder der Gesellschaft praktischer Erzieher sprechen kann.

Um den Fokus auf dem Gesamtwerk zu halten, wurden folgende Entscheidungen notwendig:

- Die Darstellung folgt der Systematik, die die Autoren selbst – oft ausdrücklich, häufiger implizit – benutzen. Eine Sortierung nach gegenwärtigen Ordnungsprinzipien würde die Rekonstruktion der Begründungslogik der Revisionisten verhindern.
- Auf einen Abgleich der Texte im Revisionswerk mit anderen Texten der Revisionisten oder mit Texten Außenstehender wurde nach Möglichkeit verzichtet, um die Bezüge innerhalb des Revisionswerks nicht zu verstellen. Andererseits fordert Campe selbst die Autoren auf, die Diskussion zu manchen Themen in anderen Zeitschriften parallel weiterzuführen. An diesen Stellen wurden die Texte der Autoren des Revisionswerks durch andere, meist in Zeitschriften erschienene, Beiträge ergänzt.
- An einigen Stellen wurden Zitate intensiv genutzt, um nicht nur die Differenziertheit der Argumentation, sondern auch den argumentativen Habitus der Autoren zu verdeutlichen, da ein Zitat wie: „Also Eins, oder das Andre – die Ehrbegierde ist entweder ge-

fährlich oder überflüssig – Man wähle“ (Campe in Villaume 1785c, 380f.) mehr transportiert als die Formulierung: „Campe fordert vom Erzieher die Entscheidung, ob die Ehrbegierde als Erziehungsinstrument genutzt werden soll, da sie entweder unnötig oder riskant sei“.

- Wenn es in erster Linie um das Verständnis des Revisionswerks als Diskurszusammenhang geht, ist es unerlässlich, die historisch-soziale Seite des Revisionswerks einzubeziehen; manche Entscheidungen über Themen und ihre Platzierung würden unverständlich bleiben ohne die Geschichte des Projekts einschließlich der Programmänderungen, der Wahl der Beiträge, die Diskussionen im Hintergrund usw.

Aus diesen Überlegungen ergibt sich der Aufbau des Buchs: In Kapitel zwei wird das Projekt von der Planung über die Finanzierung, die Subskribenten bis zu den Autoren und Mitarbeitern beschrieben; das Unterkapitel 2.5 enthält eine kurze Beschreibung aller Texte und ihrer Inhalte in der Reihenfolge der Bände. Das dritte Kapitel gibt das Inventar der pädagogischen Problemdefinitionen, Argumentationswege (einschließlich kontrovers beurteilter Probleme) und Lösungsvorschläge im Revisionswerk wieder. Im vierten Kapitel wird der impliziten Theorierahmen des Revisionswerks rekonstruiert. Im fünften Kapitel wird das Revisionswerk als ein Teil der Entwicklung der Pädagogik zur Wissenschaft betrachtet. Im Anhang werden weitere Daten zur Publikationsgeschichte des Revisionswerks dokumentiert.